

Kooperation Schule und Jugendberufshilfe am Beispiel der Herbert Grillo Gesamtschule und der Duisburger Werkkiste

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Jugendberufshilfe verfügen in der Regel über Jugendhilfeangebote nach § 13 KJHG und arbeitsmarktpolitische Angebote nach dem SGB II und SGB III. Die Kooperation Schule – Jugendhilfe findet im Allgemeinen in den Angeboten der Jugendhilfe statt. Die dargestellte Zusammenarbeit zwischen der Duisburger Werkkiste und der Herbert Grillo-Gesamtschule beschränkt sich im Wesentlichen auf die Beratungsstelle im Übergang Schule – Beruf und den dort angebotenen offenen Projekten. Dabei stehen benachteiligte Jugendliche, bzw. wie es heute heißt: Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, im Mittelpunkt der Angebote.

Geschichte der Duisburger Werkkiste

1982 auf Initiative des BDJ und des Kath. Jugendamtes gegründet, hat sich die Duisburger Werkkiste zunächst als Beratungsstelle im Stadtteil Bruckhausen etabliert. Bereits 1984 wurden mit dem Umzug in das Kolpinghaus in Duisburg Marxloh dem zunehmenden Raumbedürfnissen Rechnung getragen. Seither ist das Angebot auf den Stadtteil Marxloh abgestimmt und die Duisburger Werkkiste in die zusammenwachsenden Netzwerke eingebunden.

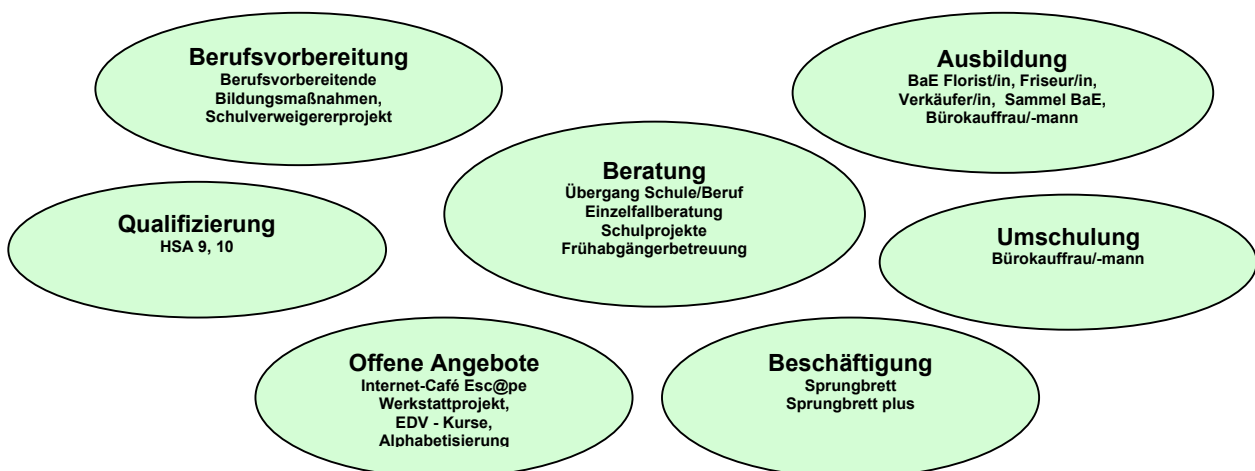
und einem überdurchschnittlichen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Das direkte Einzugsgebiet der Duisburger Werkkiste wird begrenzt von der A 42, dem Rhein sowie den Ortsgrenzen zu Oberhausen und Dinslaken.

Das Angebot der Duisburger Werkkiste umfasste in der Anfangsphase im Wesentlichen Einzel- und Gruppenberatung für Arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Jugendliche und junge Erwachsene. Hinzu kamen zunächst vereinzelt Kooperationen mit Schulen, denen Unterstützung bei der Berufsorientierung angeboten wurde.

Im Laufe der Zeit erweiterten Schulabschlusskurse, berufsvorbereitende Lehrgänge in unterschiedlichen Berufsfeldern sowie ausserbetriebliche Ausbildungen, ausbildungsbegleitende Hilfen, Beschäftigungsprojekte und seit 2004 auch Umschulung das Angebot der Duisburger Werkkiste. Die meisten Maßnahmen werden im Auftrag der Agentur für Arbeit durchgeführt. Die Beratungsstelle wird aus Mitteln des Landesjugendplans bezuschusst, weitere Finanzierungen kommen über den europäischen Sozialfonds, die Aktion Mensch und nicht zuletzt durch erhebliche Mittel der katholischen Kirche im Bistum Essen. (Abb. 1)

Sozialräumliche Vernetzung der Duisburger Werkkiste in DU-Marxloh Arbeitsfelder der Duisburger Werkkiste

Abb. 1



Der überwiegende Teil der ratsuchenden Jugendlichen kommt aus dem Duisburger Norden, aus einem Gebiet mit hoher Industriedichte und Umweltbelastung. Der Stadtteil Marxloh ist geprägt von hoher Arbeitslosigkeit

Derzeit werden in der Duisburger Werkkiste ca. 430 Jugendliche und junge Erwachsene von 50 sozialpädagogischen Fachkräften, Lehrer/innen und Ausbilder/innen betreut. Hinzu kommen jährlich etwa 300 Jugendliche, die

die Hilfe der Beratungsstelle Übergang Schule/Beruf in Anspruch nehmen, teils in häufigem Kontakt, sowie eine Vielzahl von Schüler/innen in Projekten mit Haupt-, Gesamt- und Sonderschulen.

Träger der Einrichtung war ursprünglich der Gemeindeverband der Kath. Kirchengemeinden in der Stadt Duisburg. Seit 2001 ist die Duisburger Werkkiste ein eigenständiger eingetragener Verein der kirchenrechtlich dem Bistum Essen zuzuordnen ist.

Sozialräumliche Vernetzung

Bereits zu Beginn der Initiative wurde eine enge Zusammenarbeit in der Region angestrebt. Die Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle haben, ausgehend von einem gemeinwesenorientierten Ansatz, sehr schnell begonnen, Kooperationen und Vernetzungen mit aufzubauen. Kontakte mit anderen Trägern, mit Ämtern, städtischen Dienststellen und Schulen wurden hergestellt. In Arbeitskreisen und Fachgremien wurde der Austausch gefördert, gemeinsame Projekte wurden entwickelt und durchgeführt. Die Duisburger Werkkiste hat sich seit ihrem Bestehen immer als regional agierende Einrichtung verstanden, die dem Ortsteil Marxloh verbunden ist und sich aktiv in den Sozialraum einbringt. (Abb. 2)

bote und Projekte runden das Angebot ab. (Abb. 3)

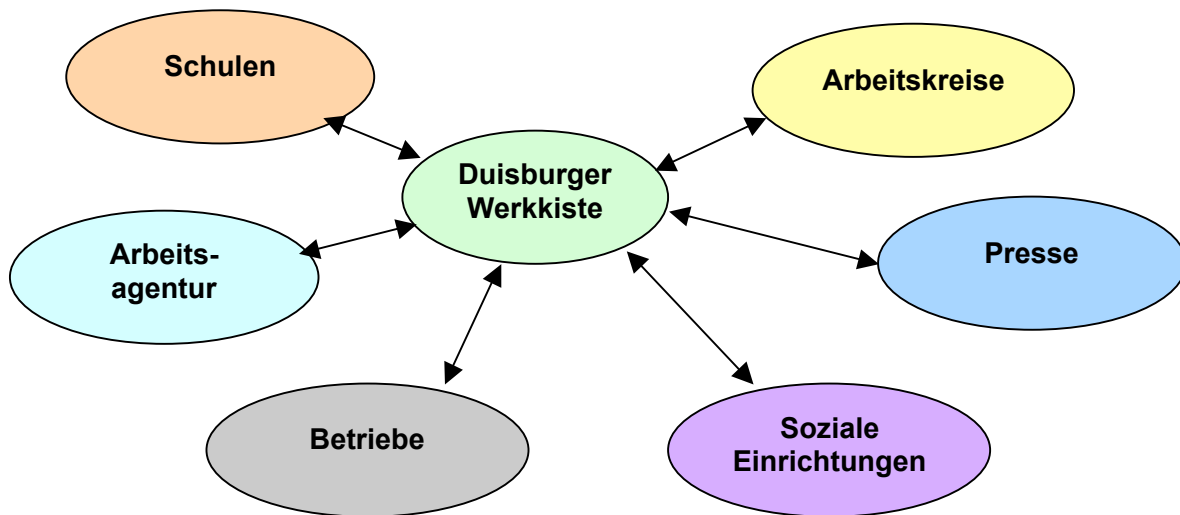
Auch bei der Zusammenarbeit mit Schulen konzentriert sich die Duisburger Werkkiste auf die Schulen im Duisburger Norden. Sie arbeitet als verbindlicher Partner mit derzeit 12 Haupt-, Gesamt- und Sonderschulen. Dabei ist die Herbert Grillo Gesamtschule, gegenüber auf der anderen Straßenseite der Diesterwegstraße ständig fest eingebunden.

Module Jugendberufshilfe und Schule

Die Duisburger Werkkiste führt gemeinsam mit der Herbert Grillo-Gesamtschule bzw. deren Vorgängerschule verschiedene Module der Jugendsozialarbeit durch. Eine Arbeitsgemeinschaft der Jugendberufshilfen Düsseldorf, Essen, Theodor Brauer-Haus aus Kleve und der Duisburger Werkkiste haben folgende Voraussetzungen für die Kooperation Jugendberufshilfe und Schule verfasst und bereits erprobte Module gesammelt. Dabei sind die Ausgangslagen, die Handlungsfelder, die Themen, die Methoden und die Formen der Zusammenarbeit sehr vielfältig. Sie beinhalten Schulverweigerer-Projekte, Profilerstellung, Berufswahlorientierung, Bewerbungstraining, Berufs- und Lebensplanung. Projekte, die auf

Sozialräumliche Vernetzung der Duisburger Werkkiste in DU-Marxloh

Abb. 2



Bei der Entwicklung von Jugendhilfeprojekten, arbeitsmarktpolitischen Angeboten und Qualifizierungsprojekten wird eine direkte Sozialraumanbindung, wie Verschönerung des Stadtbildes, Betreuung einer Stadtteilküche oder Qualifizierung von „Kindergartenmüttern“ angestrebt. Durch Angebote wie z.B. das Internetcafé bietet die Einrichtung zudem offene, gut besuchte Anlaufpunkte für Jugendliche und junge Erwachsene im Stadtteil. Offene Ange-

botene der Jugendhilfe erfolgreich mit Schulen durchgeführt worden sind werden in der Gesamtzusammenstellung der Module im Anhang dargestellt.

Konkret führt die Duisburger Werkkiste mit der Herbert Grillo-Gesamtschule folgende Kooperationen durch: (Abb. 4)

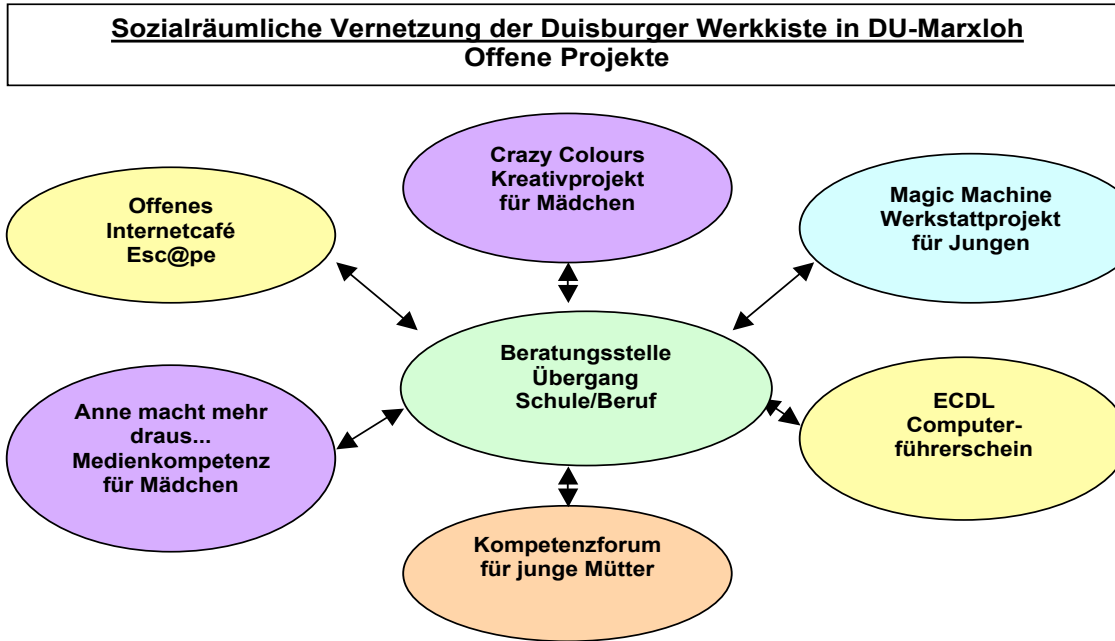


Abb. 4

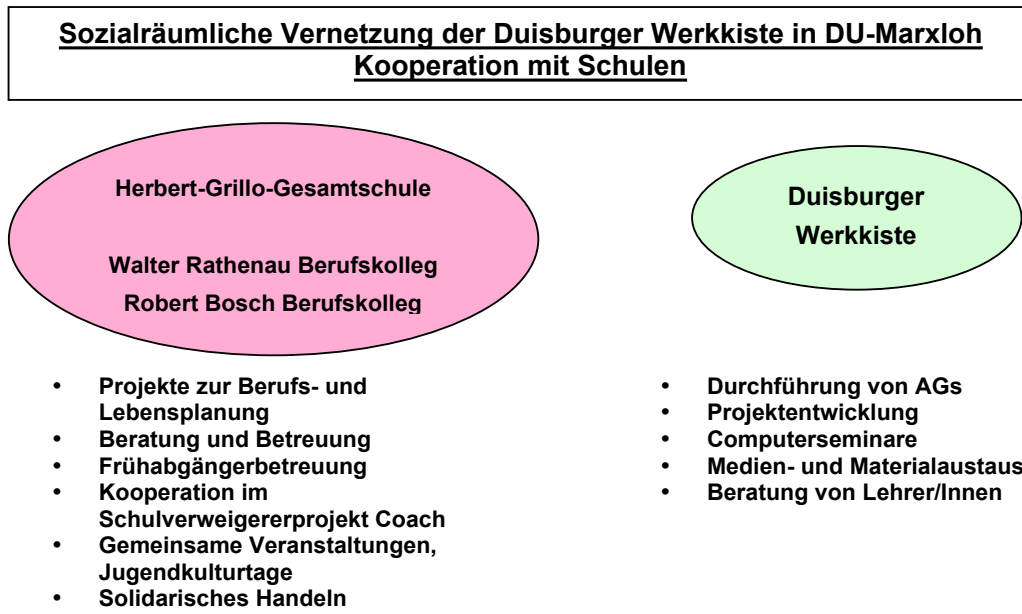
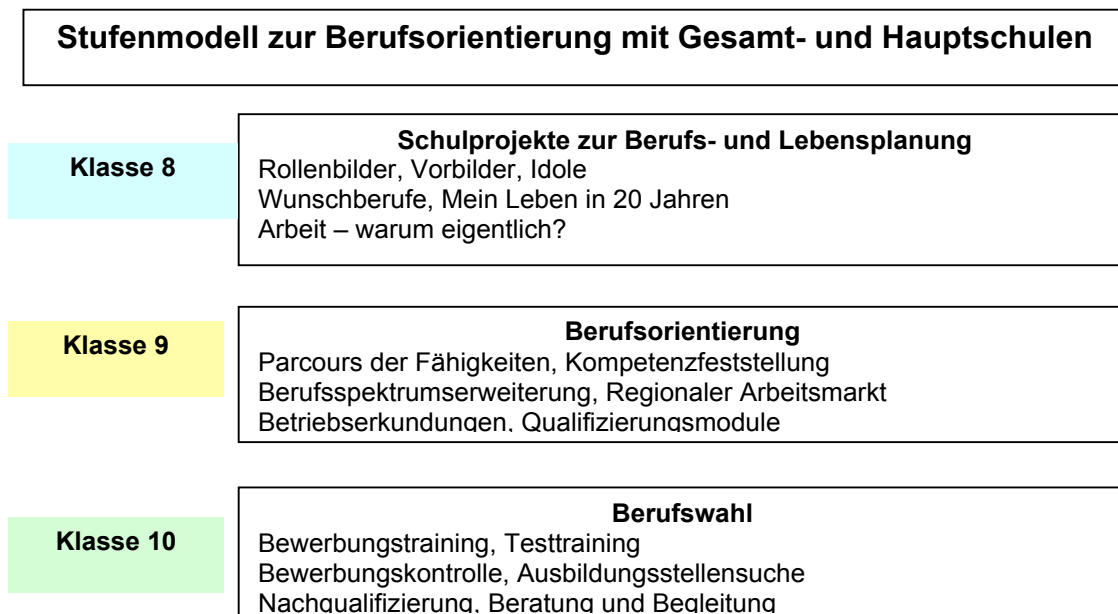


Abb. 5



Die Berufsorientierung verläuft nach dem Stufenmodell. Dieses Modell wird klassenweise durchgeführt. Die einzelnen Projektteile werden in direkter Absprache mit den Lehrer/innen geplant und umgesetzt. In der Regel sind zweimal 5 Tage je Schuljahr angedacht. Die ersten Projektwochen finden mit den Sozialpädagogen/innen der Beratungsstelle in der Schule statt. Im weiteren Verlauf werden die Werkstätten der Duisburger Werkkiste für den Parcours der Fähigkeiten und die Kompetenzfeststellung in verschiedenen Berufsfeldern genutzt. Das Bewerbungstraining findet als Simulation einer konkreten Bewerbung bei der Duisburger Werkkiste statt. Am Anfang steht die schriftliche Bewerbung, danach erfolgt die Einladung zum Bewerbungsgespräch, das Gespräch wird videounterstützt ausgewertet und die Ergebnisse für die echten Bewerbungen aufgearbeitet. Die Ausbildungsstellensuche wird von der Beratungsstelle begleitet und ggf. Übergänge in Maßnahmen der Berufsvorbereitung angestrebt.

(Abb. 5)

Fundamente der Kooperation Jugendberufshilfe – Schule

Um gerade Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf nicht ganz vom Arbeitsmarkt auszugrenzen, muss in Kooperation Jugendhilfe und Schule eine sinnvolle Förderung präventiv möglichst frühzeitig in der 6. Klasse beginnen. Diese Förderarbeit kann aber die Schule nicht allein konzeptionieren und bewältigen. Sie bedarf hierzu der engen Zusammenarbeit mit der

Jugendhilfe. Erziehung und Bildung müssen verstärkt als gemeinsame Aufgabe definiert, neue Handlungsansätze, Methoden und Kooperationsformen geschaffen werden. Die ist die wesentliche Aufgabe der näheren Zukunft. Insbesondere die Initiativen zur Schaffung von Ganztagsangeboten zeigen, dass sich hier eine Veränderung vollzieht, die im Ergebnis zu einer stärkeren Verknüpfung von Angeboten der Schule und der Jugendberufshilfe führen.

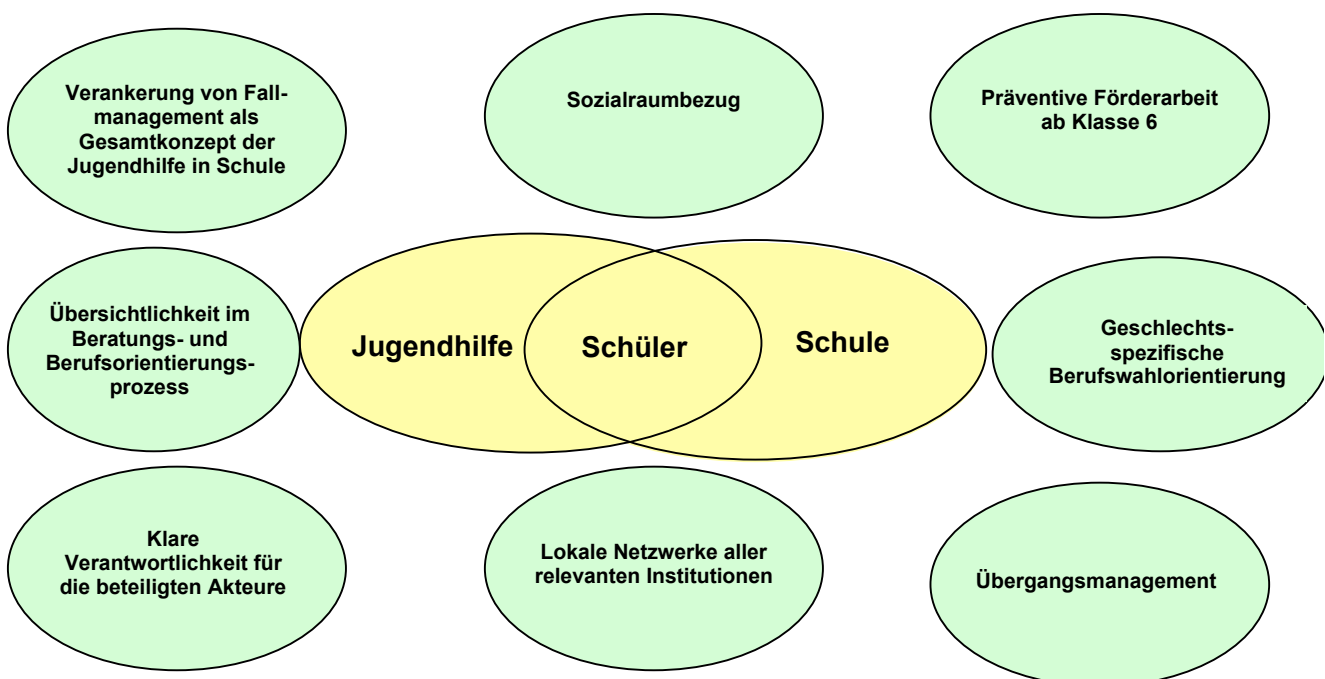
Die Schwierigkeit, den weiteren Entwicklungsprozess abzuschätzen, besteht vor allem darin, dass die Entwicklung der Kooperation in erster Linie vor Ort in den Kommunen entschieden wird. Zentral lassen sich hierzu aufgrund der rechtlichen Normierungen kaum Maßgaben formulieren. Die Kooperation an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Schule ist ein hehres Ziel, das erst an wenigen Stellen in der Bildungslandschaft umgesetzt ist.

Um ein überschaubares und bewegliches Übergangsmanagement Schule – Beruf realisieren zu können, bedarf es lokaler Netzwerke und der Kooperationen aller beteiligter Akteure vor Ort.

Eckpunkte eines solchen kommunalen Übergangsmanagements müsste ein Kontraktmanagement sein, bei dem Ziele und Qualität der zu erbringenden Leistungen vorher gemeinsam vereinbart und im Interesse der Transparenz fixiert werden; deshalb wird es erforderlich, die Unterstützungsprozesse zu koordinieren, klare Verantwortlichkeiten zwischen den Akteuren festzulegen und Standards für die Beratungs- und Vermittlungsprozesse zu entwickeln.

Fundamente der Kooperation Jugendhilfe – Schule

Abb. 6



Die Erkenntnis, dass trotz hoher Regelungsdichte und Mitteleinsatzes die Einzelsysteme von Schule, Arbeitsverwaltung, Jugendhilfe und Wirtschaft parallel und unabgestimmt nebeneinander agieren und so für die Betroffenen im Beratungs- und Berufsorientierungsprozess keine Kontinuität gewährleisten, ist der Ausgangspunkt für Veränderungen. Es gilt, die verschiedenen Schnittstellen (Teilprozesse „treffen“ sich, Verantwortung bei Teilprozessübergabe ändert sich) genau zu definieren und Abläufe festzulegen. Ein arbeitsteiliges Vorgehen kann dann die Förderqualität verbessern, wenn dieses Vorgehen koordiniert verläuft und gesteuert wird.

Ziel des Übergangsmangement sollte sein, in einem gemeinsamen Arbeits- und Abstimmungsprozess die vorhandenen Ressourcen zielgruppengenaue und nachhaltiger vor Ort zum Einsatz zu bringen. (Abb. 6)

Aktuelle Stolpersteine

- Die Kooperation Jugendhilfe – Schule hängt nach wie vor von persönlichen Beziehungen ab. Langfristige Zusammenarbeit ist vom Finanzbeschaffungsgeschick der Beteiligten abhängig.
- Die „Geiz ist geil“ – Politik gerade bei der Vergabe von Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit killt sozialraumorientierte Strukturen.
- Das Modell Vollbeschäftigung ist ein Luftschloss; ohne das Ziel der Integration in eine von Erwerbsarbeit geprägte Gesellschaft ganz aufgeben zu wollen, müssen wir doch bekennen, dass wir einen erheblichen Teil der Jugendlichen auf ein sinnvolles, selbständiges Leben in der Gesellschaft außerhalb regelmäßiger Erwerbsarbeit vorbereiten müssen.

Autor:

Norbert Geier, Dipl. Sozialarbeiter,
Verein für katholische Jugendberufshilfe,
Leiter der Einrichtung Duisburger Werkkiste

Kontakt:

Duisburger Werkkiste e.V.
Dahlstr. 42
47169 Duisburg
phone: 0203 3465411
fax: 0203 3465444
email: norbert.geier@werkkiste.de